

# Marlis Glaser lässt Gesichter sprechen

Attenweiler Künstlerin stellt Porträtbilder im Rathausfoyer in Biberach aus

BIBERACH/ATTENWEILER (asp) - Porträts von 15 Frauen der Zeitgeschichte stellt die Attenweiler Künstlerin Marlis Glaser im Rathausfoyer in Biberach aus. Beginn der Vernissage ist am heutigen Mittwoch, 15. November, um 19 Uhr. Die Ausstellung ist noch bis zum 12. Dezember im Biberacher Rathaus zu sehen.

„Gesicht zeigen“, heißt das Motto der Ausstellung von Marlis Glaser. Mit ihren Porträtbildern will sie bedeutende Frauen würdigen. Dies gelingt auch, indem die Attenweiler Künstlerin alle Porträts mit Inschriften, Lebensdaten und Zitaten der Porträtierten versehen hat und dadurch die Gesichter sprechen lässt.

Die Erinnerung an Menschen wie die deutsch-jüdische Dichterin Else Lasker-Schüler, die erste Rabbinerin Regina Jonas oder die ungarische Bildhauerin Edit Kiss bedeute für die Veranstalter, dass sie selbst „Gesicht



Die Attenweiler Künstlerin Marlis Glaser stellt Porträtbilder bedeutender Frauen im Rathausfoyer in Biberach aus.

FOTO: PRIVAT

zeigen“, wie Marlis Glaser betont.

„Es geht um Beispiele von Frauen, die Mut zeigten, am Aufbau einer Gesellschaft mitwirkten und sich für soziales Engagement entschieden haben“, erklärt sie.

Glaser sagt auch, sie suche mit ih-

ren Porträts Antworten auf die Fragen: Was bewegte diese Frauen? Warum waren sie verfolgt? Und wie äußerten sie sich über sich selbst? Die Frauenporträts sind im Rahmen des Abrahamprojekts der Künstlerin entstanden. Dafür hat Glaser bereits

den „Obermayer German Jewish History Award“ erhalten.

Alle Porträts enthalten zudem Inschriften, Lebensdaten und Zitate der Porträtierten.

Im Rahmen der Ausstellung finden neben der Vernissage mehrere **Veranstaltungen** statt: Unter anderem am Sonntag, 19. November, um 17 Uhr in der Kirche Zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Biberach, Mittelbergstraße 31, mit einer Frauenpredigt zum Thema „Gesicht zeigen“. Außerdem am 25. November um 17 Uhr im Rathaus Biberach mit einem Vortrag zum Thema „Selbstverständnis von demokratischen Frauenwerten“, sowie am 3. Dezember um 17 Uhr auch im Rathaus mit der jüdischen Schriftstellerin Viola Roggenkamp zum Thema „Über die Entschleierung bester Absichten“.

52 15/11/2017



# Porträts entschleiern 15 aufrechte Frauen

Zur Ausstellung von Marlis Glaser gibt es Führungen und Vorträge über aktuelle Themen

Von Markus Dreher

BIBERACH - Die Ausstellung „Gesicht zeigen“ der Attenweiler Künstlerin Marlis Glaser ist jetzt im ersten Stock des Rathauses Biberach wieder zusammenhängend zu sehen. Zuletzt waren die Werke aufs Foyer und das Obergeschoss verteilt gewesen. Bis 12. Dezember können Besucher die Porträts und Bilder zu den Öffnungszeiten des Bürgermeistersamts betrachten, wobei die Führungen und Begleitveranstaltungen besonders empfehlenswert sind.

Denn obwohl Marlis Glaser Texte zum Leben und Wirken der Porträtierten in die Bilder einarbeitet, erschließen sich dem Laien nicht immer alle Zusammenhänge auf den ersten Blick. Wer die Künstlerin über die Biografien der jüdischen und zwei christlichen Frauen sprechen hört, weiß die aufrechte Haltung aller dargestellten Frauen besser zu würdigen. „Hinter jedem Bild steckt eine Geschichte“, sagt Glaser. So können die Besucher – um ein Beispiel zu nennen – einiges zum gar nicht mal jedem geläufigen Namen Gertrud Luckner erfahren: Die katholische Widerstandskämpferin hat Juden bei der Flucht vor nationalsozialistischer Verfolgung geholfen, die KZ-Überlebende wurde in der israelischen Holocaust-Gedenkstätte als „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet. „Sie steht für christlich-jüdischen Dialog“, sagt Glaser. „Diese Frau kann man gar nicht genug ehren.“ Führungen sind heute, am Freitag und am Dienstag.

## Schleier sorgt für Debatten

Im Begleitprogramm gibt es aktuelle Bezüge. So spricht die Hamburger Schriftstellerin Viola Roggenkamp, langjährige Autorin der „Zeit“ und Verfasserin des Romans „Tochter und Vater“, über die Kopftuch-Kontroverse. Passend zum Ausstellungsmotto „Gesicht zeigen“ beschäftigt sie sich



Die Attenweiler Künstlerin Marlis Glaser zwischen ihren Bildern über die biblische Frauengestalt Tamar (links) und Dona Gracia Mendes, eine sephardische Philantropin der Renaissance-Epoche (rechts).

FOTO: MARKUS DREHER

mit der Verschleierung muslimischer Frauen hierzulande: Soll man das aus religiöser Toleranz hinnehmen und was bedeutet das für Demokratie und Frauenrechte? Hierzu wird Marlis Glaser ihr „hoch psychologisches Bild“ über die biblische Frauengestalt

Tamar erläutern: Hier spielt die Verhüllung eine Rolle, jedoch nimmt hier eine Frau ihr Leben in die eigene Hand (Genesis, 1. Mos 38).

Zur Finissage am 10. Dezember reist Karen Franklin eigens aus New York an. Die Direktorin des Familien-

forschungsprogramms des Leo-Baeck-Instituts und Präsidentin der Stiftung Obermayer German-Jewish History Award forscht zur Emigration vor allem süddeutscher Juden und deren heute in den USA lebenden Nachkommen „und setzt so ein Stück verlorenere Welt wieder zusammen“, sagt Glaser. Sie erläutert ihr Bild von Karen Franklin und die Porträtierte wird zwei Texte lesen. Karen Franklin ist US-Bürgerin mit Vorfahren aus Ichenhausen (Landkreis Günzburg). Sie wird außerdem bei der Feierstunde am 12. Dezember zum Start des jüdischen Lichterfests dabei sein. Marlis Glaser spricht über Chanukka und bietet die in Oberschwaben seltene Gelegenheit, dieses hohe jüdische Fest einmal mitzuerleben und selbst eine Kerze anzuzünden. Chanukka erinnert an die Wiedereinweihung des Tempels im Jahr 165 vor unserer Zeitrechnung.

## Daten und Veranstaltungen

Geöffnet montags bis freitags von 8 bis 12.30 Uhr, mittwochs außerdem von 14 bis 18 Uhr.

Führungen heute, Mittwoch, um 15.30 Uhr sowie am Freitag, 8. Dezember, um 15 Uhr und Dienstag, 12. Dezember, um 16 Uhr.

Sonntag, 3. Dezember, 17 Uhr: Vortrag Viola Roggenkamp: Gesicht zeigen – Über die Entschleierung bester Absichten.

Sonntag, 10. Dezember, 17 Uhr:

Finissage mit den Veranstalterinnen sowie Musik vom Chor Fortissima.

Dienstag, 12. Dezember, 17.15 Uhr: Feierstunde zu Chanukka mit dem Kantor der Liberalen Jüdischen Gemeinde München.

Alle Vorträge im Sitzungssaal des Rathauses Biberach (1. OG).

Infos: Telefon 0 73 57/24 38, [www.marlis-glaser.de](http://www.marlis-glaser.de)

Schwäbische Zeitung 29.11.2017



# Frauen bauen Brücken zwischen Kulturen

Marlis Glaser präsentiert ihre Ausstellung „Gesicht zeigen“ im Rathaus

Von Judith Ezerex

BIBERACH - Nach Ausstellungen in der Schweiz, in Israel, den USA und in ganz Deutschland zeigt Marlis Glaser einen Teil ihrer Werke in der Ausstellung „Gesicht zeigen“ im Rathaus in Biberach. Auf zwei Stockwerken präsentiert die Künstlerin aus Attenweiler Porträts, die im Rahmen ihres Abraham-Projekts entstanden sind.

Vom Interesse für die Ausstellung war man im Rathaus offensichtlich überrascht, war doch nur für 40 Gäste gestuhlt. Fast doppelt so viele Besucher kamen zur Vernissage und nahmen auch in Kauf, während der Ausstellungseröffnung zu stehen.

Diesen Zuspruch erklärt sich Christian Kuhlmann, der in Vertretung des Oberbürgermeisters Norbert Zeidler ein Grußwort sprach, aus den vorangegangenen, wenn auch kleinen, so doch sehr feinen Ausstellungen, in die sich die Porträts und Bilder der Attenweilerin einfügen. Glaser zeige Frauen, die in einem sehr schwierigen Umfeld rechtzeitig Position bezogen haben, die sich der Konsequenz ihres Tuns bewusst waren, so Kuhlmann. Dabei sei es der Künstlerin gelungen, deren Geschichte über die Kunst zu transponieren, das Leben, das dahintersteht, darzustellen und den Betrachter zu erreichen.

## Malerei, Skulptur und Musik

Passend zu den stark farbigen und akzentuierten Porträts, für die die Künstlerin Marlis Glaser inzwischen gut bekannt ist, und der Skulptur „Zypressen“, einem Baum-Paar, das ihr Sohn Joshua mit der Kettensäge aus einem Baumstamm heraus entwickelt hat, bereitete die Cellistin Verena Stei den Gästen einen Hörgenuss. Die Cello-Soli von Ernest Bloch und Volker David Kirchner ergänzen wie das i-Tüpfelchen die Kunst, die Farbe in das Rathausfoyer bringt, Geschichten erzählt und zum Nachdenken anregt. „Ist diese Musik schön?“, fragte Stei ihre Zuhörer und folgert: „Sie ist nachdrücklich, schräg, sperrig, insofern passt sie zur Kunst, die wir hier sehen und insofern ist sie schön.“

„Das Gesicht des Menschen bewegt, erfreut, irritiert oder verängstigt sein Gegenüber“, zitiert Edeltraud Wiedmann, Bildungsreferentin der Katholischen Erwachsenen-



Etwa 80 Besucher wollten die Vernissage zur Ausstellung „Gesicht zeigen“ miterleben und sangen mit Cellistin Verena Stei „Shalom chaverim“.

FOTO: JUDITH EZEREX

bildung der Dekanate Biberach und Saulgua, die Künstlerin. „Gesicht zeigen“ heiße nicht Gleichheit, sondern Buntheit, Vielfalt, so Wiedmann.

„Dafür stehen die Initiatorinnen zur Ausstellung.“ Sie ist Auftakt zu einer Reihe von Veranstaltungen der Lokalen Agenda 21-AG „Geschlechter Ge-

recht“ und der Katholischen Erwachsenenbildung.

15 Frauen hat Glaser porträtiert, die ein Vorbild für andere sein können - Frauen mit Beharrlichkeit, die Zeugnis geben von ihrem Leben, und Mahnerinnen sind gegen das Vergessen, die Vermittlerinnen und Brückenbauerinnen sind zwischen Kulturen, Religionen, Generationen. Frauen, die Marlis Glaser schwer beeindruckt und inspiriert haben. Dem Betrachter zugewandt, geht der Blickkontakt meist unter die Haut.

Mit dem traditionellen, jüdischen Gebet von Max Bruch schloss Stei den großen musikalischen Bogen um die Ausstellungseröffnung und lud die Besucher zum Mitsingen des israelischen Volkslieds „Shalom chaverim“ ein. Unter ihrem Dirigat schafften sie sogar einen Kanon.

## Umfangreiches Begleitprogramm

Die Ausstellung kann noch bis zum 12. Dezember zu den Öffnungszeiten des Rathauses besucht werden. Auf Anfrage und nach Absprache können Interessierte und Gruppen Führungen mit der Künstlerin Marlis Glaser vereinbaren: [www.marlis-glaser.de](http://www.marlis-glaser.de) oder Telefon 07357/2438.

Zu einer Frauenpredigt unter dem Titel „Gotteskünderinnen“ laden Marlis Glaser und Pfarrerin Birgit Niedermeyer in die Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit in der Mittel-

bergstraße 31 am Sonntag, 19. November, um 17 Uhr. Sie sprechen über die biblische Figur Eva und die katholische Widerstandskämpferin Gertrud Luckner.

Ein umfangreiches Programm mit theologischen, philosophischen wie auch politischen Vorträgen findet während der Dauer der Ausstellung im Rathaus und auf dem Marktplatz statt. Näheres dazu im Flyer der KEB:

☛ <http://bit.ly/2ir036c>

S 2 18/11/2017

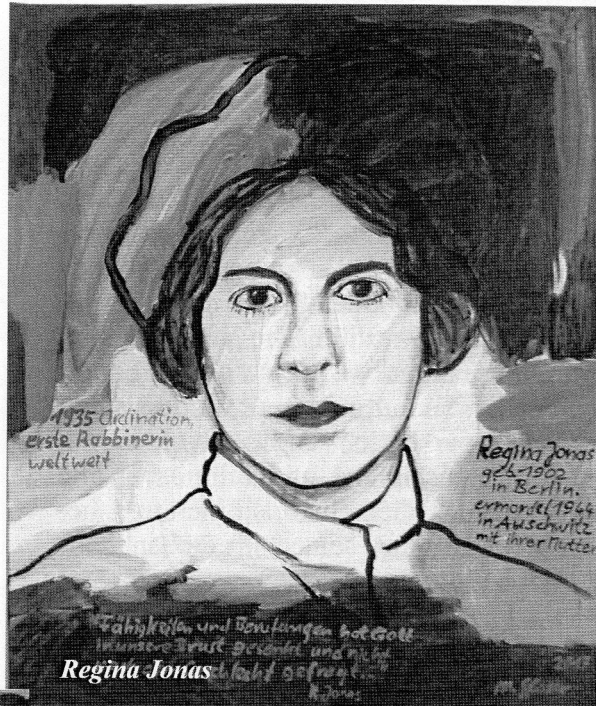


## Gesicht zeigen

### Zur Ausstellung von Marlis Glaser in Biberach im November 2017

Vielen von uns ist Marlis Glaser bekannt aus der Zeit, als sie uns ihr Projekt „Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“ vorstellte, ein Kunstprojekt über Menschen und Bücher, Bäume und Früchte, das sich mit dem Thema „Erinnern“ befasst. Nun hat sie im Rahmen dieses Projekts die Bilder „Gesicht zeigen“ erarbeitet.

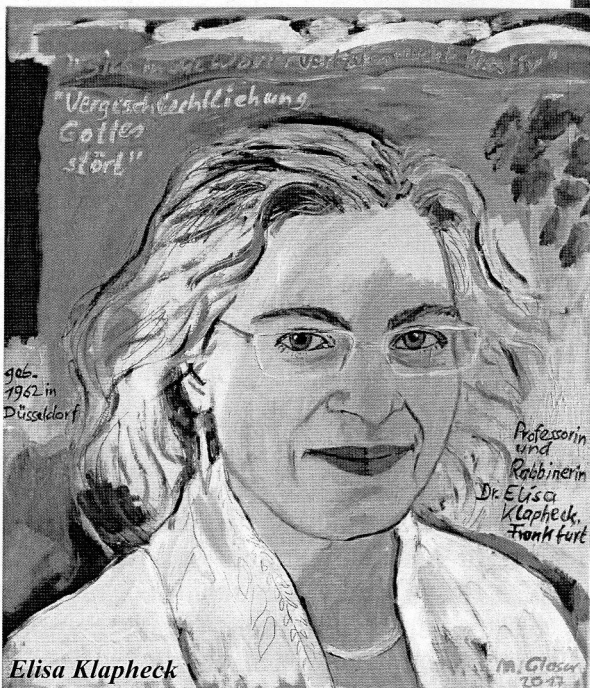
In ihrer Ausstellung in Biberach im November des vergangenen Jahres zeigte sie Portraits von 13 jüdischen und zwei christlichen Frauen. Und diese 15 Porträts stehen bzw hängen nicht beziehungslos nebeneinander. Sondern die Künstlerin stellt Beziehungen her unter anderem zwischen Elisa Klapheck und Regina Jonas, zwischen Else Lasker-Schüler und Avital Ben-Chorin, zwischen Gertrud Luckner und der Menschenrechtsaktivistin Jaqueline Murekatete. Es sind Beziehungen durch persönliche Begegnungen oder durch Beschäftigung mit Biographien. Bibeltexte und Rituale jüdischer Feste schlagen Bogen zwischen den einzelnen Frauen. Das Thema ist unser Leben, sagt Marlies Glaser, und die Frage: wie will ich leben, was ist mir wichtig, was will ich lernen, was bedeutet Verantwortung?



**Regina Jonas**, die beharrlich und gegen alle Widerstände der Männer ihr Ziel verfolgte, Rabbinerin zu werden, die in Berlin bei den verlassenen Juden blieb, die keine Möglichkeit zur Flucht hatten, die schließlich mit ihrer Mutter deportiert und ermordet wurde.

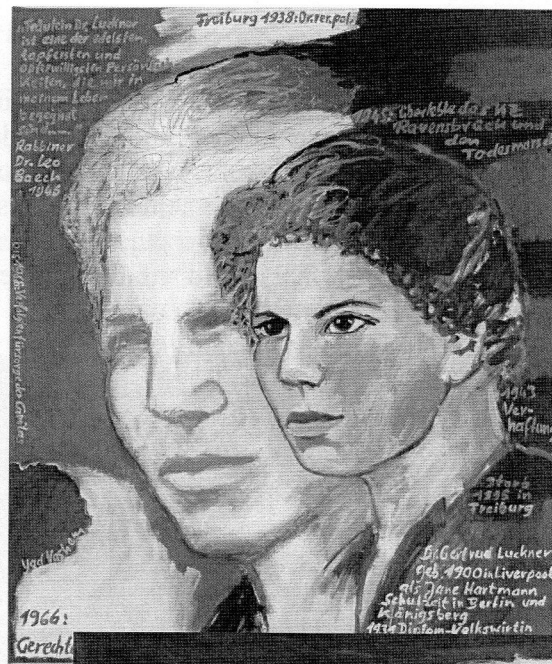
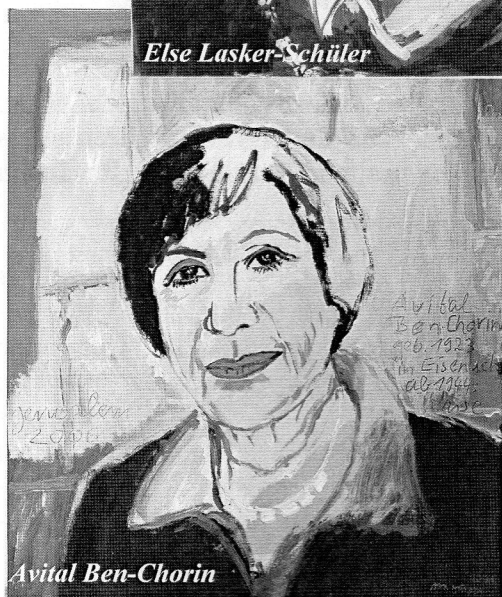
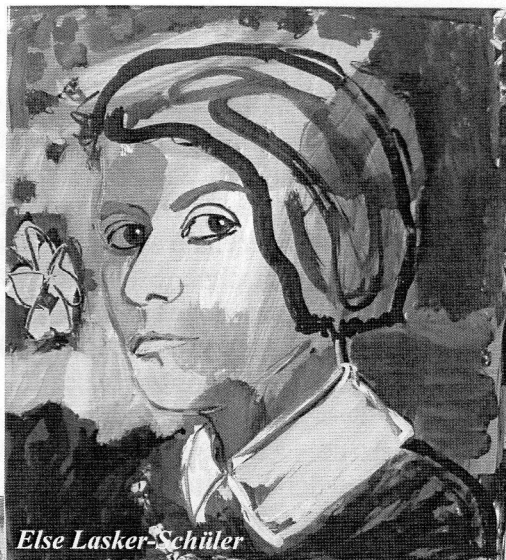
**Elisa Klapheck** studierte Politologie und lebte vor ihrem Rabbinatsstudium als Journalistin in Berlin. Sie ist Mitbegründerin der liberalen Synagoge in Berlin.

Die Gedichte von **Else Lasker-Schüler** haben Marlis Glaser zu vielen Bildern angeregt. Sie wollte mehr wissen über die Dichterin und fand in Jerusalem Menschen, die sie noch persönlich gekannt haben. Zu ihnen gehörte **Avital Ben-Chorin**, die erst vor kurzem verstorbene Frau von Schalom Ben-Chorin. In ihrem Haus war Else Lasker-Schüler oft zu Gast. Avital wird von Marlis Glaser so charakterisiert: Ein Leben für den Dialog zwischen Juden und Christen, Israel und Deutschland.



Jeder der Frauen hat Marlis Glaser einen besonderen Satz zugeordnet, der sie charakterisiert.





Zwei Nicht-Jüdinnen hat M. Glaser in den Kreis aufgenommen: Zunächst **Gertrud Luckner**, eine „Gerechte unter den Völkern“, die für ihren außergewöhnlichen und mutigen Widerstand in der NS-Zeit in die Mühlen der Verfolgung geriet. Seit der Verabschiedung der Nürnberger Gesetze unterstützte sie jüdische Deutsche, verhalf vielen zur Ausreise oder zu sicheren Verstecken. Von Gestapoleuten wurde sie denunziert und kam 1943 ins KZ Ravensbrück. Sie überlebte KZ und Todesmarsch und hat auch nach dem Krieg ihre Tätigkeit für verfolgte und hilflose Menschen wieder aufgenommen.

**Jaqueline Murekatete** war neun Jahre alt, als ihre Eltern und ihre sechs Geschwister in Ruanda auf grausame Weise ermordet wurden. Ihre Konsequenz: sie setzt sich leidenschaftlich für Verfolgte ein und ist eine der prominentesten Menschenrechtsaktivistinnen in den USA. Sie arbeitet mit jüdischen Einrichtungen zusammen und hat eine Stiftung für Genozid-Opfer ins Leben gerufen.

All diese Frauen und auch die anderen, deren Bilder in der Ausstellung waren, könnte man unter dem gleichen Aspekt sehen, den eine alte Jüdin als charakteristisch für „das typisch Jüdische“ so formulierte: „nun, es zu tun“. Also nicht nur unter den Zuständen zu leiden, sondern an irgend einer Stelle anzupacken, „es zu tun“. Im Judentum nennt man das „Tikkun Olam“: die Welt wieder ganzmachen, zu einem besseren Ort, das Zerrissene wieder heilen, zusammenbringen, zum Reden das Handeln hinzufügen“.

*Gertrud Kellermann unter Verwendung der Eröffnungsansprache von Marlis Glaser*



# Etwas vom Leben einfangen

Ausstellung „Gesicht zeigen“ im Biberacher Rathaus endet

BIBERACH (sz) - Die Ausstellung „Gesicht zeigen“ von Marlis Glaser im Biberacher Rathaus ist beendet. Zur Finissage war der Stuttgarter Chor Fortissimas zu Gast. Karen Franklin vom Leo-Baeck-Institut aus New York sprach über sich und ihre Arbeit.

Karen Franklin, geboren 1954, ist Direktorin des Familienforschungsprogramms des Leo-Baeck-Instituts in New York und Präsidentin der Stiftung „Obermayer German Jewish History Award“. Sie forscht zur Emigration schwäbischer und fränkischer Juden in die USA. Sie war mehrere Jahre Vorsitzende des Verbandes jüdisch-amerikanische Museen und Sammlungen.

Mit ihrem Porträt in der Ausstellung steht sie für Erinnerung und Erforschen deutsch-jüdischer Geschichte. In Biberach verlas sie den Brief ihrer Großmutter. Sie berichtete über ihre traurigen Gefühle, wenn sie auf dem Weg zur Arbeit war, weil sie an den Brief ihrer Großmutter dachte: „Meine Motivation, Familien mit deutschen Wurzeln mit den Orten ihrer Vorfahren zu verbinden, rührt aus meiner eigenen Erfahrung. Als Jugendliche entdeckte ich einen Brief meiner Großmutter von 1939 an Albert Einstein, in dem sie ihn um Unterstützung für die Emigration eines seiner Freunde, ihres Cousins, in die USA bat. Meine Großmutter war nur wenige Jahre vorher geflohen. Sie starb, als ich noch ein Kind war. Wie konnte ich etwas von ihrem Leben einfangen?“

Als Präsidentin des Obermayer-Award lädt sie im Januar alle bisher



Karen Franklin leibhaftig und im Porträt bei der Finissage der Ausstellung „Gesicht zeigen“.

FOTO: PRIVAT

mit dem Preis Ausgezeichneten nach Berlin zu einem Treffen ein, damit sie sich kennenlernen, Ideen und Gedanken austauschen und gemeinsam über weitere Pläne und die Verantwortung sprechen, die so eine Auszeichnung mit sich bringt. Marlis Glaser erhielt den Obermayer-Award 2015.

Am Ende der Ausstellung gab es noch eine Führung und eine Chanukka-Feier mit dem Kantor der liberalen jüdischen Gemeinde München, Beth Schalom. Er hat bereits bei der Abraham-Ausstellung im Schloss

Ummendorf gesungen, bei Ausstellungen in der Schweiz, in Leutkirch und ebenso bei der Eröffnung von Samuel Fischer-Glaser's Ausstellung bei pro arte Biberach, denn er ist auch ausgebildeter Opernsänger. Er beeindruckte die Anwesenden mit seiner enormen Stimme und heiteren Art. Allerdings konnten die Kerzen der zehn mitgebrachten Chanukka-Leuchter nicht angezündet werden, weil die Brandmelder im Rathaus darauf reagiert hätten. Nur der Kantor durfte seine Kerzen anzünden.

Während der Ausstellung hat die Künstlerin eine Einladung zur Woche der Brüderlichkeit im März in Augsburg zur Vorstellung ihrer Kunstprojekte als eine Art Brückenbauerin erhalten. Eine Anfrage für diese Ausstellung gibt es aus Ludwigsburg, teilt Marlis Glaser mit.

Im kommenden Januar wird das Porträtbild von der katholischen Widerstandskämpferin Gertrud Luckner an das Bischof-Sproll-Bildungszentrum in Rißegg übergeben. Das Bild wurde als Spende für die Schule angekauft.